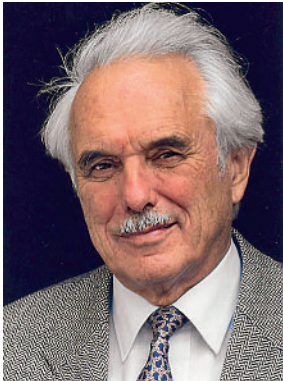


# Zum Hinschied von Maurice Edmond Müller, Pionier der modernen Chirurgie des Bewegungsapparates



Prof. Dr. med.  
Maurice Edmond Müller  
(1918–2009).

Am 10. Mai 2009 ist Professor Maurice Edmond Müller 91-jährig gestorben. Er war einer der herausragendsten Schweizer Ärzte. Er hat die Chirurgie des Bewegungsapparates revolutioniert und mit seinen Leistungen weit über die Landesgrenzen hinaus gewirkt. So wurde er 2002 von der Weltgesellschaft für Orthopädie und Traumatologie (SICOT) zum «bedeutendsten Chirurgen des Bewegungsapparates des 20. Jahrhunderts» ernannt.

Nach Abschluss des Medizinstudiums in Lausanne faszinierten den in Biel am 28. März 1918 geborenen Maurice Edmond Müller besonders Probleme des Bewegungsapparates, und schon kurz nach Beginn seiner Facharztausbildung am Balgrist doktorierte er an der Universität Zürich mit einer Arbeit über eine kindliche Hüfterkrankung. 1945 meldete er sich für eine einjährige, ärztliche Mission im damaligen Abessinien. Nach der Rückkehr erlaubte ihm die gewonnene Erfahrung, die (einzige!) Oberarztstelle am Kantonsspital Liestal anzunehmen, um dann während einer zweijährigen «Wanderzeit» ohne feste Anstellung die orthopädischen Grössen seiner Zeit in Europa zu besuchen. Besonders beeindruckt war er von der belgischen Schule, die Knochenbrüche mit Platten und Schrauben behandelte. Mit einer Fülle von Ideen heimgekehrt, setzte er seine orthopädische Ausbildung am Balgrist fort und begann eigene Implantate und Instrumente für die Knochenchirurgie zu entwickeln. Da ihm der Balgrist nicht genügend Spielraum gewährte, verliess er seine Anstellung und wurde, ohne wirtschaftliche

Sicherheit, freischaffender Knochenchirurg. Während der folgenden drei Jahre beanspruchten viele Schweizer Spitäler die ausserordentlichen Fähigkeiten des «Köfflerli-Chirurgen» für ihre komplizierten Fälle. An manchen Orten wie Liestal und Chur war er regelmässig tätig.

Ein erster grosser Wurf von Maurice E. Müller führte zur Gründung einer «Association pour l'ostéosynthese» (AO) mit seinen Gesinnungsgenossen Hans Willenegger, Chefarzt in Liestal, Martin Allgöwer, neuer Chefarzt in Chur, und Robert Schneider. Am 15. März 1958 hielt M. E. Müller einem Freundeskreis im Kantonsspital Chur einen Vortrag mit dem Titel: «Ziele und Grundprinzipien der modernen Osteosynthese beim Erwachsenen», in dem er seine – im Wesentlichen bis heute gültigen – Visionen vorstellte, die er aus seinen Erfahrungen in Belgien abgeleitet hatte. Im November 1958 wurde die AO als Non-Profit-Organisation formell gegründet.

Das neue Konzept, Knochenbrüche mit Platten, Schrauben und Nägeln zu stabilisieren, um damit langwierige Gipsbehandlungen und Spitalaufenthalte zu vermeiden, stiess in der Schweiz auf Widerstand, sodass die Schweizerische Gesellschaft für Chirurgie auf den 24. November 1960 eine ausserordentliche Sitzung «Pro/Contra AO» ansetzte, während welcher der damalige Chef der SUVA, Professor Baur, belegte, dass Unterschenkelfrakturen nach AO-Osteosynthesen die viel frühere Wiederaufnahme der Arbeit ermöglichen, was die Widerstände entkräften half. 1963 veröffentlichten Müller, Allgöwer und Willenegger die AO-Prinzipien im Buch «Technik der operativen Frakturbehandlung». In der Folge war den AO-Konzepten ein weltweit unvergleichlicher medizinischer Erfolg beschieden – verknüpft mit einem wirtschaftlichen Erfolg für die Implantathersteller. Die wissenschaftliche Pionierleistung der Association pour l'ostéosynthese wurde 1987 mit der Verleihung des Marcel-Benoist-Preises an deren Gründer Maurice E. Müller, Martin Allgöwer und Hans Willenegger geehrt.

Inzwischen war Maurice Edmond Müller sesshaft geworden. 1960 wurde er vom Regierungsrat des Kantons St. Gallen zum zweiten Chefarzt für Chirurgie (Traumatologisch-Orthopädische Abteilung) gewählt. 1963 wurde er zusätzlich Ordinarius für Orthopädie an der Universität Bern und führte zunächst beide Kliniken, bis er 1967 die Klinik am Berner Inselspital übernahm.



Maurice E. Müller doziert an einem der ersten AO-Kurse in Davos (um 1960). In der ersten Reihe von links: Robert Schneider, Walter Bandi und Martin Allgöwer.

Das zweite grosse Arbeitsgebiet von Maurice E. Müller galt der Hüfte. Nach seiner Doktorarbeit über eine kindliche Hüfterkrankung erschien 1957 seine bahnbrechende Monographie über die hüftnahen Stellungskorrekturen am Oberschenkel. Dann führte er noch in St. Gallen die erste schweizerische Implantation einer von John Charnley in England entwickelten Hüfttotalprothese aus. Er erkannte sofort das riesige Potential dieser Methode und entwickelte eine eigene Prothese. Er setzte auf folgendes Erfolgsrezept: gutes Implantat, ausgereiftes Instrumentarium, systematisierte Technik, Anwendungskurse mit neuester medialer Technologie für Chirurgen aus aller Welt, einwandfreie Dokumentation der Resultate.

Maurice E. Müller war nicht nur ein brillanter Chirurg, er war auch ein visionärer Organisator, ein Mann mit ansteckender Begeisterungsfähigkeit. Er erkannte schon früh, dass die Entwicklung solcher chirurgischer Methoden viel kostet, dass sie bei Erfolg aber auch Einkünfte bringt, die wieder für Forschung und Entwicklung eingesetzt werden können. So gründete er zusammen mit seinen Mitstreitern der AO 1960 die Synthes AG, deren Erträge der AO-Stiftung zuflossen, und in Bern 1967 die Protek AG für den Vertrieb der Hüftprothesen, deren Gewinne in die Fondation Maurice E. Müller flossen, um damit Ausbildung, Forschung und Dokumentation in der Orthopädischen Chirurgie zu fördern. Mit den Mitteln dieser Stiftung konnten an der Universität Bern zunächst ein Dokumentations- und Ausbildungszentrum und bei seiner Emeritierung 1981 das Maurice Edmond Müller Institut für Biomechanik gegründet und von der Fondation finanziert werden. Zudem errichtete die Fondation im Biozentrum Basel ein hochkarätiges Forschungsinstitut für Mikroskopie und baute ein weites internationales Netzwerk aus mit Stiftungen zur Förderung der

Orthopädischen Chirurgie in den USA und in Spanien, Dokumentationszentren in Barcelona und Toronto, sowie Professuren an der Harvard University und in Montreal.

Diese grosse Förderungstätigkeit entstammte einer enorm grosszügigen Haltung des Starchirurgen, dessen geniale Entwicklungen am Ursprung eines beeindruckenden wirtschaftlichen Erfolgs standen. Maurice E. Müllers Credo war: «Was ich nicht mit meinen Händen verdient habe, gehört nicht mir.» Gemäss dieser Devise hat er die Gewinne aus der wirtschaftlichen Nutzung seiner Erfindungen und Entwicklungen weitergegeben, zunächst zur Förderung seiner eigenen Wissenschaft, in der Schweiz und auf der ganzen Welt. Schliesslich aber auch im Sinne echten Mäzenatentums weit darüber hinaus, mit der Schenkung des Zentrums Paul Klee in Bern als eigentlichem Höhepunkt seines grossherzigen Lebenswerks. Maurice E. Müller und seine in Kunst und Musik sehr engagierte Frau Martha erfüllten sich damit einen Lebenstraum. Zweifelsohne stellt die Realisierung dieser Vision trotz unerwartet harter Arbeit einen Glanzpunkt zum Ruhme beider dar.

Maurice E. Müller ist von der Fachwelt mit höchsten Preisen und Anerkennungen ausgezeichnet worden. Zwölf Universitäten, einschliesslich Zürich, haben ihm die Ehrendoktorwürde verliehen und Bern, die Stadt seines bedeutendsten beruflichen und sozialen Wirkens, verlieh ihm und seiner Frau das Ehrenbürgerrecht. Unterstützt von seiner Frau und Familie, in Teamarbeit mit engagierten Freunden und loyalen Mitarbeitern hat Maurice E. Müller eine ausserordentliche Lebensleistung erbracht. Seine Fähigkeit, das Potential einer Idee oder Technik zu erkennen und einer Vision mit unermüdlicher mentaler Kraft und Gelenkigkeit, mit technischem Geschick, aber auch mit Raffinesse und Charisma zu Durchbruch und Erfolg zu verhelfen, ist wohl einzigartig. Dass er schliesslich wenig für sich behalten, sondern sein fachliches Wissen und Können, aber auch seine finanziellen Möglichkeiten der Gesellschaft zurückgegeben hat, vervollständigt das Bild der Ausnahmepersönlichkeit Maurice Edmond Müller.



Das von Maurice E. und Martha Müller gestiftete Zentrum Paul Klee im Juli 2005 kurz nach seiner Eröffnung.

*Prof. Dr. med. Reinhold Ganz,  
emeritierter Professor und ehemals Direktor der Klinik  
für Orthopädische Chirurgie der Universität Bern*

*Prof. Dr. med. Christian Gerber,  
Direktor der Orthopädischen Klinik Balgrist,  
Universität Zürich*

*Prof. Dr. med. Ewald R. Weibel,  
emeritierter Professor der Anatomie, Universität Bern,  
ehemals Vizepräsident der Fondation Maurice E. Müller*